

# Am Grabe

der

## für das Vaterland und die Freiheit Gefallenen.

Von

Leopold Schick.



An der letzten Stelle angekommen, fragen wir von so Manchen Dahingeshiedenen: wofür haben die gelebt? und nicht immer wissen wir eine genügende Antwort zu geben. Heute fragen wir: Wofür sind die gestorben? Da treten die Wahrheit und das Recht hervor, und sagen: „Unfertwegen gingen sie in den Tod!“ und die Freiheit mit zerbrochener Fessel erscheint, und sagt: „Für mich sind sie gestorben!“ und das Vaterland, das gesammte österreichische Vaterland ruft: „Mein sind diese Leichen, für mich sind sie gefallen!“ und wir alle Überlebenden stimmen mit ein, und sagen: „Sie sind gestorben, damit für uns ein neues Leben beginne!“

Wir wollen trauern um die theuern Dahingeshiedenen, welche wir dem Geiste der Finsterniß als letzten Tribut bezahlen mußten, aber wir wollen nicht weinen um ihr Schicksal; beneidenswerth wer für das Wohl des Vaterlandes, für das wirkliche Wohl von 36 Millionen Menschen stirbt! Ihre Geister umschweben uns, und sehen in Glorie verklärt auf uns nieder.

In ihrem Grabe aber liegen nicht bloß die unglücklichen Opfer unserer Freiheit, sondern mehr, weit mehr! In diesem Grabe legten wir die vieljährigen Leiden, Seufzer, Entbehrungen verkommener Geister und zerdrückter Herzen, und heute haben wir Ersatz für Alles, wir haben ein befreietes Vaterland! Ist das Leid auch von der Erde nicht verbannt, so wissen wir doch wo wir Trost finden, um es zu ertragen, wo Hoffnung, um es zu überdauern.

Die Gefallenen haben glorreich mit dem Leben geschlossen, aber uns haben sie eine offene Rechnung und eine offene Schuld hinterlassen, die Wahrung der Rechte, die sie mit ihrem Blute uns erkaufte haben. Brüder des gemeinsamen österreichischen Vaterlandes, Brüder aller Zungen, jedes Glaubens! Gut und Blut für Kaiser und Vaterland, sie werden es brauchen, und wir wollen es freudig hingeben; aber schwört in Eurem Herzen, schwört zu wachen Einer für Alle und Alle für Einen, mit vereinter Kraft über das Erbe der Gefallenen, über die theuern Errungenschaften, denn das sind die Güter und Renten des Volkes, das Kapital des Besißlosen, welches der allbarmherzige Gott jedem nackten Menschenkinde mitgibt, das Kapital seiner Fähigkeiten, seines Talentes! Schwört in Eurem Herzen, zu keiner Zeit, unter keinerlei Verhältnissen uns diese Güter entwenden, verkürzen oder verkümmern zu lassen. Schwört in Eurem Herzen zu wachen über die Freiheit, möge das Grab sich über uns Alle schließen, so lange nur die Freiheit lebt! Erkennet aber, daß so

35  
lange **eine** Wahrheit noch unterdrückt, **ein** Menschenrecht noch versagt wird, so lange gibt es **Freiheiten**, aber keine Freiheit!

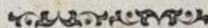
Studierende Wiens! edle hochherzige Jünglinge! ruhmgekrönte Hochschule! Einige sind gefallen, aber Alle waren als Opfer bereit! Sagt, sagt wo naht Ihr nur all' den begeisterten Muth, die kalte Todesverachtung her? In vielen europäischen Reichen erlebten wir zwar Ähnliches, aber überall hatten sie wenigstens die Freiheit sich zu begeistern, zum Heldennuthe sich zu entflammen; bis zur übergreifenden That kämpften sie auf dem Rechtsboden, standen sie auf gesetzlich freiheitlichem Grunde; nicht so bei uns! Nicht zusammengetragene Pfenninge Eures Muthes waren es, die im Ganzen eine Summe machten! nicht an fremdem gegenseitigem Feuer konnte das eigene sich zur hellen Lohe entflammen. Nein! jede Brust war ein Altar der Freiheit, und jedes Herz erfüllte eine volle Flamme begeisterter Vaterlandsliebe! Dank, Dank, ewig glühenden Dank! Dank all' den Edlen, die Eurem Rufe begeistert folgten!

Wahrheit! Wahrheit! Gerechtigkeit, geheiligte Menschenrechte, das ist die Stimme des Weltgeistes, das verkünden seine Donnerstimme, seine Posaunen-Töne allen Schwerhörigen, und die Täuschung, Willkür und Tirannei stürzen, je höher sie gestanden, desto tiefer.

Ihr aber österreichische Völker bedenkt, wie viel Ihr erhalten, Alles was in diesem Augenblicke zu geben vielleicht möglich war. Der Geist des großen unsterblichen zweiten **Josephs** weht wieder durch unser erhabenes, volksthümliches Kaiserhaus, Männer, die unsere Achtung und unser volles Vertrauen verdienen, stehen und kommen an die Spitze der Regierung, sie haben eine Riesenaufgabe zu lösen; wir wollen sie unterstützen mit unserem vollen Vertrauen, mit beruhigender, vertröstender Zuversicht.

Und nun noch einen begeisternden Ruf, ein heh'res Lied für einen heiligen Namen, den wir Alle in Liebe und Anbethung in unserem Herzen tragen, den seine Zeit segnet und kommende Jahrhunderte mit Bewunderung und Verehrung nennen werden, für den Messias der unterdrückten Völker, für den heißangebeteten heiligen Vater, aller Glaubensbekenner! für **Pius IX.**

Wien, am 17. März 1848.



Ich kündigt meinen Freunden und Gönnern hiermit an, daß ich, sobald das zu erwartende Pressgesetz erschienen sein wird, eine Wochenschrift herauszugeben gedenke.

**Leopold Schick.**

gedruckt bei Carl Gerold.